

# Witzig-spritzige Frauenpower

Annamirl Spies und „de Stianghausratschn“ Roswitha Spielberger im „Nuts“

28.02.2023 | Stand 27.02.2023, 18:01 Uhr



Annamirl Spies (links) und „de Stianghausratschn“ Roswitha Spielberger auf der „Nuts“-Bühne. –Foto: Nuts

*Von Margit Bischlager*

**Traunstein.** Annamirl Spies, ehemalige Frontfrau der Couplet-AG, und „de Stianghausratschn“ Roswitha Spielberger verleiteten das Publikum in

der Kulturfabrik „Nuts“ mit ihren witzigen Beiträgen zu Lachstürmen. In der ersten Halbzeit unternahm Spies eine unterhaltsame Spritztour von Niederbayern nach China, wo sie mit ihrem Mann drei Jahre „dahoam“ war und teils befremdliche, teils belustigende Eindrücke gesammelt hat.

Wieder daheim, an der Seite ihres Rentners, der jetzt die Häuslichkeit so richtig strukturieren will, flüchtet sie auf die Bühne. Welch ein Glück für die Zuschauer! Mit „ni hau – Griaß eich“ führte sie ins Reich der Mitte nach Shenyang mit seinen acht Millionen Einwohnern. Beim Erlernen der Sprache, die eigentlich ohne Grammatik auskomme, sei die Betonung das Wichtigste, denn sonst ergäben die Worte einen völlig anderen Sinn. Der „Nuts“-Chor durfte sein Sprachverständnis an so einem Lied ausprobieren – doch dann klappte es auf Bairisch besser.

Grundlegende Unterschiede zu Bayern fielen Spies in der Gastronomie auf: Grundsätzlich esse der Chinese alles, was „mit dem Rücken zum Himmel schaut, und dies nur warm, weil des besser obirutscht und es sich leichter speibt“. Nachgelegt wird so lange, bis der Gast auf dem Teller was übriglässt. Dienstbeflissen wartet der Kellner auf alle Befehle, die hiesige Kellnerin besticht mit ihrem alpenländischen Charme eher durch manche Unwilligkeit. Eine Gemeinsamkeit sei die laute Unterhaltung im Wirtshaus, beim Trinkgeld hingegen zeige sich ein gewaltiger Unterschied: Als Beleidigung wird es in China empfunden, weibliche Bedienungen könnten es sogar als plumpen Annäherungsversuch verstehen. Abweichende Hygienevorschriften hätten ihr Immunsystem dermaßen gestärkt, dass ihr in den drei Corona-Jahren „nix g’feit hätt“.

Zum Verkehrswesen: Radl-fahrer dürften in China so ziemlich alles, man könnte sich bestens dabei abreagieren. Das Wichtigste sei, lebendig wieder heimzukommen. Zu den Klängen des chinesischen Staatsorchesters wurde gemeinsam „Ding-dong-ding, mia san heit mim Radl do“ gesungen. Strafzettel für Falschparken klebt die Polizei ans

Autofenster, deshalb wird der Etikettenentferner zum unverzichtbaren Utensil. Strafpunkte könne man gegen ein geringes Handgeld an Willige „verschenken“.

Über chinesische Hochzeiten wusste Spies zu berichten, dass sie in bunten Palästen abgehalten würden, die aussähen „wie Hüpfburgen ohne Hüpf“. Unverzichtbare Zutat der lauten Feier mit riesigen Essenspyramiden sei der 70-prozentige Hirscheschnaps. Nach Essen bis zum Rand und Konsumieren von reichlich Hirscheschnaps wäre die Feier nach zweieinhalb Stunden beendet. Vor dem Palast warteten dann schon die Sanitäter.

Nach der Pause packte Roswitha Spielberger als „Stiagn-hausratschn“ aus, wobei sich wieder einmal erwies, dass das alltägliche Leben immer noch die besten Geschichten liefert. Die lebenswürdige „Beißzang“ lieferte eine Litanei mit zahlreichen Kraftausdrücken, die sich Manderl und Weiberl an den Kopf schmeißen können. Drei putzige Handpuppen waren mit auf der Bühne: die struppige Frau Haferl mit ihrem lätscherten Gatten und einem gelehrten Herrn Professor. Der sollte den Begriff des Klimakteriums erklären, zu den wissenschaftlichen Ausführungen grantelte die Haferl: „Hörn S' auf, da stirb i liaba glei!“

Die drei inzwischen erwachsenen Kinder der „Ratschn“ liefern jede Menge Stoff, wenn sie noch daheim logieren, ausziehen, wieder einziehen und ihr verzichtbares Graffel bei der Mama lassen. „Mei Bua, der braucht a Freindin“, doch hat er endlich eine Siri, dann stellt sich heraus, dass es die Suchmaschine im PC ist, mit der er so lange quatscht.

Weihnachtsbesuch der Verwandtschaft – da gilt es, deren Abneigungen und Unverträglichkeiten beim Essen zu beachten. Schließlich bot sich ein Menü aus Bio-Salzkartoffeln mit Bio-Feldsalat an. Die Ratschn ließ schließlich die Eheleute Haferl vormachen, wie das mit einem leidenden

Mann ist, der auf einmal gesund wird, wenn ihn die Spezln zum Kartenspielen brauchen. Auf Wahrheiten aus dem Ehealltag meldete sich plötzlich der echte Ehemann aus dem Hintergrund mit launigen Kommentaren. Vor dem „Schnarcherlied“, das sie eben für diesen geschrieben hat, verteilte die „Ratschn“ ein paar Schlafhauben an etliche Herren und klagte: „De ganze Nacht de Saglerei, da muaßt ja narrisch wern!“

URL: <https://www.pnp.de/print/lokales/landkreis-traunstein/landkreis-traunstein/witzig-spritzige-frauenpower-10629961>

© 2023 PNP.de